

ZOLLVEREIN[®]
DAS MAGAZIN **EDITION**



ZOLLVEREIN
IM WANDEL

ZOLLVEREIN IM WANDEL

VOR 30 JAHREN, AM 23. DEZEMBER 1986, WURDE ZOLLVEREIN ALS AKTIVES BERGWERK STILLGELEGT UND AUF SCHACHT XII DIE LETZTE SCHICHT GEFAHREN.

AUS DIESEM ANLASS PRÄSENTIERT DIE STIFTUNG ZOLLVEREIN MIT FACHLICHER UNTERSTÜTZUNG DES RUHR MUSEUMS DIE AUSSTELLUNG „ZOLLVEREIN IM WANDEL. VON DER GRÖSSTEN ZECHEN DER WELT ZUM WELTERBE DER MENSCHHEIT“. SIE ZEICHNET IN VIER THEMatischen STATIONEN DIE JAHRE VON 1986 BIS 2016 AUF ZOLLVEREIN NACH, BLICKT AUF DIE BERGWERKSZEIT ZURÜCK UND BELEUCHTET GEGENWART UND ZUKUNFT.

DIE EDITION DES ZOLLVEREIN® MAGAZINS IST BEGLEITEND ZUR AUSSTELLUNG ERSCHEINEN.

IM DEZEMBER 2016

06

INTERVIEW THOMAS KUFEN

ZOLLVEREIN IST EIN SYMBOL
FÜR DIE WANDLUNGSFÄHIGKEIT DER STADT



08

INTERVIEW MICHAEL GROSCHEK

EIN LEBENDIGER UND WACHSENDER STANDORT
UND DAMIT EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSFAKTOR



26

ZOLLVEREIN IM WANDEL
/ ZOLLVEREIN ALS WELTERBE



10

ZOLLVEREIN IM WANDEL
/ ZOLLVEREIN ALS ZUKUNFTSORT



34

ZOLLVEREIN IM WANDEL
/ ZOLLVEREIN ALS BERGWERK



18

ZOLLVEREIN IM WANDEL
/ ZOLLVEREIN ALS ERLEBNIS

42

ZOLLVEREIN CHRONIK



Thomas Kufen,
Oberbürgermeister der Stadt Essen
© Ralph Schultheiß

ZOLLVEREIN IST EIN SYMBOL FÜR DIE WANDLUNGSFÄHIGKEIT DER STADT

Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen, erklärt im Interview, welche Bedeutung das UNESCO-Welterbe Zollverein für die Stadt Essen und darüber hinaus auch für die Region hat.

**DAS GESPRÄCH FÜHRTE
GUIDO SCHWEISS-GERWIN.**

Herr Kufen, nach dem Kölner Dom ist Zollverein die meist-besuchte Sehenswürdigkeit in NRW. 30 Jahre nach der Schließung hat sich der Standort herausragend entwickelt. Was bedeutet Zollverein für die Stadt Essen?

Zollverein ist unser UNESCO-Welterbe mit hohem Wiedererkennungswert. Es ist der Besuchermagnet für Touristen, es stärkt die Identifikation mit der Region und es ist vor allen Dingen ein Symbol der Wandlungsfähigkeit unserer Stadt: Dort, wo früher Bergarbeiter unter Tage eingefahren sind, entwickeln sich heute Kultur, Design, Dienstleistung bis hin zu einem modernen Wirtschaftsstandort. Trotzdem bleiben auch viele Narben des Strukturwandels. Sie machen das Spannungsfeld sichtbar, in dem sich das Ruhrgebiet befindet.

Sie sprechen es an: 1986 gingen aufgrund der Schließung viele Arbeitsplätze verloren. Seither sind auf dem Zollverein-Areal aber rund 1.300 neue Arbeitsplätze entstanden.

Im nächsten Jahr kommen einige hundert weitere dazu. Das Programm „Zollverein 2020!“ trägt Früchte. Welche Vision verbinden Sie mit dem Standort?

Zollverein ist gerade für die wirtschaftliche Entwicklung im Essener Norden ein ganz wichtiger Impulsgeber. Neben der Funktion als touristisches Ziel mit überregional bedeutenden Museen, mit Gastronomie und bald auch einem Hotel, ist Zollverein mittlerweile zu einer ganz bedeutenden Adresse für Unternehmen der Region geworden. Jetzt muss der Funke vom Zollverein-Areal auf das Quartier und die weitere Umgebung überspringen. Daran müssen wir arbeiten. Das zu schaffen, ist meine Vision.

Zollverein ist kein Museum, auch wenn es mit dem Ruhr Museum und dem Red Dot Design Museum zwei bedeutenden Ausstellungshäusern der Region eine Heimat gibt. Was ist Zollverein Ihrer Ansicht nach?

Zollverein ist vor allen Dingen ein Beleg für den Wandel – für die Stadt Essen wie für das Ruhrgebiet. Dazu ein Vergleich: Die Pyramiden von Gizeh sind als Pyramiden geplant, gebaut und genutzt worden. Sie sind heute immer noch als Pyramiden zu besichtigen. So einfach ist das mit dem UNESCO-Welterbe Zollverein eben nicht. Zollverein hat vor allen Dingen deshalb die Zeit überdauert, weil es sich ein Stück weit neu erfunden hat.

Welche Aufgabe hat Ihrer Meinung nach der Standort Zollverein im Rahmen der Quartiersentwicklung mit den umliegenden Stadtteilen?

Wir haben es ja im vergangenen Jahr erlebt, dass sich die Bürgerinnen und Bürger ihr Zollverein zurückgeholt haben – speziell bei den Bürgerfesten mit tausenden von Quartiersbewohnern. Das zeigt mir, dass die Identifikation mit dem Welterbe sehr groß ist. Zudem ist die Einbindung in den Stadtteil mit den Wegeverbindungen über das Areal für mich ein weiterer Beleg. Und nicht zuletzt zeigt es der Name des Stadtbezirks: Er heißt nicht mehr Stoppenberg, Katernberg oder Schonnebeck, sondern Zollverein.

Zollverein gilt als Zukunftsort. Zollverein ist aber auch Park und Naherholungsgebiet. Im nächsten Jahr ist Essen Grüne Hauptstadt Europas. Welche Rolle wird der Standort Zollverein dabei spielen?

Der Zollverein Park und die Grünflächen auf Zollverein bieten eine unglaublich große Artenvielfalt. Das wollen wir im Rahmen der Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017 hier auf dem Areal deutlich machen. Für mich ist Zollverein auch eine Art Arche Noah des Ruhrgebiets, das heute grüner und artenreicher ist als je zuvor. Das ist eine ebenso schöne Entwicklung.

Denkmal, UNESCO-Welterbe, Arbeitsplatz und auch Bildungsstandort. In wenigen Monaten starten rund 500 Studierende des Fachbereichs Gestaltung der Folkwang Hochschule der Künste am Zollverein-Campus. Wo sehen Sie den Standort in zehn Jahren?

Der Zollverein-Campus wird im wahrsten Sinne des Wortes eine Belebung. Dass das Welterbe auch ein Lernort wird, ein Wissenschaftsort, das hat sicherlich vor zehn Jahren kaum jemand für möglich gehalten. Aber das ist die Entwicklung für die nächsten zehn Jahre, die wir weiter fortschreiben wollen – insbesondere bei jüngeren Menschen, die sich vielleicht gar nicht mehr erinnern können, dass an dieser Stelle vor 30 Jahren eine Zeche geschlossen wurde. Sie sollen sehen, dass hier ein Ort ist, der für die Zukunft der Stadt und der Region eine ganz besonders wichtige Bedeutung hat.

**Manfred Volmerig und
Thomas Kufen beim
Zechenfest 2015 auf
Zollverein.**

© Jochen Tack/
Stiftung Zollverein





Michael Groschek,
Minister für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

© Martin Steffen

EIN LEBENDIGER UND WACHSENDER STANDORT UND DAMIT EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSFAKTOR

Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, spricht im Interview über die Zukunftsfähigkeit von Zollverein als Kreativstandort und erläutert den Modellcharakter für andere ehemalige Industrieflächen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
GUIDO SCHWEISS-GERWIN.

Herr Groschek, einer Ihrer Vorgänger, Christoph Zöpel, ließ Zollverein 1986 noch vor Schließung unter Denkmalschutz stellen. Wie sich in den Folgejahren herausstellte, eine sehr gute Entscheidung. Was war Ihrer Meinung nach die Idee hinter dieser Entscheidung?

Als es seinerzeit um die Frage ging, ob der geplante Abriss der Zeche Zollverein durch deren Unterschutzstellung verhindert werden soll, ging es um die gesetzeskonforme Anwendung des zweistufigen Denkmalrechts: auf der damals anstehenden ersten Stufe war allein über den Denkmalwert der Anlage zu entscheiden. Obwohl die architektonische und technologische Bedeutung der Zeche unter den Beteiligten weitgehend unbestritten war, vertraten diese gleichwohl unterschiedliche Auffassungen über die Erhaltungsfähigkeit der riesigen Gesamtanlage. In seiner Ministerentscheidung hat Christoph Zöpel dann ausschließlich über den Denkmalwert der Zeche entschieden.

Das Ziel war, die epochalen Zeitzeugnisse sowohl in ihrer architektonischen Qualität und Struktur als auch in der bewußtseinprägenden Bedeutung zu erhalten.

Hunderte von Zechen sind heute von der Landkarte des Ruhrgebiets verschwunden. Was ist das Besondere an Zollverein, das es zu erhalten galt?

Für jedermann augenfällig ist – die Architektur im Stil der Neuen Sachlichkeit, die vorbildgebend für viele andere Industriebauten wurde. Nicht zuletzt auch deswegen ist der Standort in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen worden. Trotz aller Abrisse, deren Großteil vor Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes erfolgte, zeugen auch heute noch auf annähernd 150 ehemaligen Bergbaustandorten zahlreiche Denkmäler von der herausragenden Industriegeschichte des Ruhrgebietes. Viel mehr, als in anderen ehemaligen Bergbauregionen Europas.

Helfen Sie uns bei einer Einordnung, Herr Groschek. Was ist Zollverein Ihrer Meinung nach? Auf jeden Fall kein Museum ...

Zollverein ist Vieles, was insbesondere seiner Größe und der Vielzahl von zu nutzenden Gebäuden geschuldet ist: Im Schwerpunkt ist Zollverein ein lebendiger und wachsender Standort der Kreativwirtschaft, das beliebteste Freizeit- und Reiseziel im Ruhrgebiet und damit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Essen und die gesamte Region.

Für Sie ist Zollverein ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Stadt Essen und das Ruhrgebiet. Hat der Standort grundsätzlich Modellcharakter für die Ertüchtigung von ehemaligen Industrieflächen? Und warum?

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist Zollverein sicherlich ein erstrebenswertes Modell für andere Standorte, trotz der Kompromisse, auf die sich die Denkmalpflege bei einigen Entscheidungen einlassen musste. Aber man darf nicht verkennen, dass die bisher fast ausschließlich mit öffentlichen Mitteln finanzierte Erhaltung einer nahezu vollständigen Zechen- und Kokereianlage ein kaum wiederholbarer Kraftakt ist. Gleichwohl hat vieles von dem, was auf Zollverein umgesetzt wurde, Modellcharakter auch für andere ehemalige Industrieflächen. Wichtig ist, dem Standort ein Profil, eine Adresse, zu geben: einen erheblichen Beitrag hierzu leisten neu genutzte denkmalgeschützte Gebäude sowie Neubauten von hoher baukultureller und ökologischer Qualität.

Nur herausragende Zeugnisse der Menschheits- und Naturgeschichte dürfen nach Ansicht der Kommission den Titel UNESCO-Welterbe tragen. Zollverein sieht sich selbst als Zukunftsort. Ein Widerspruch?

Keinesfalls – eher eine Herausforderung, die alle Beteiligten zu meistern haben. Der Masterplan von Rem Koolhaas zur Entwicklung des Zollverein-Areals legt klar fest, dass der Kernbereich mit seinem Gebäude- und Anlagenbestand von Neubauten freigehalten wird. Alle nutzbaren Bestandsgebäude werden für neue denkmalgerechte Nutzungen hergerichtet. Neubauten sind ausschließlich auf Freiflächen außerhalb des Kernbereichs vorgesehen. Gerade die Kombination aus genutzten Bestandsgebäuden und architektonisch gelungenen Neubauten macht Zollverein zu einem attraktiven Standort und trägt zu seiner Zukunftsfähigkeit als Kreativstandort bei. Gerade der Neubau der RAG-Stiftung unterstreicht dies.

Der Fokus liegt künftig stärker auch auf Bildung. Bald starten rund 500 Studierende des Fachbereichs Gestaltung der Folkwang Hochschule der Künste am Zollverein Campus. Wo sehen Sie den Standort in zehn Jahren?

Studierende und Absolventen der Folkwang Universität werden die weitere Belegung und Entwicklung sowohl des Zollverein-Areals als auch des Essener Nordens beeinflussen. Nach den erheblichen finanziellen Vorleistungen der öffentlichen Hand haben sich private Investoren insbesondere aus der Kreativwirtschaft auf dem Standort angesiedelt. Die Grand Hall in der ehemaligen Sauger- und Kompressorenhalle wird Zollverein auch als Event-Location festigen. Nicht zuletzt durch das Schaudepot des Ruhr Museums in der ehemaligen Salzfabrik und den neuen Denkmalpfad auf der Kokerei wird Zollverein seine touristische Attraktivität als Kulturstandort weiter ausbauen können.

Beim Spatenstich zur Grand Hall ZOLLVEREIN® Juni 2014 (v.l.n.r.): Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zollverein, NRW-Bauminister Michael Groschek und Claus Dürscheid (†), Initiator und Spiritus Rector der Grand Hall.

© Jochen Tack / Stiftung Zollverein



ZOLLVEREIN IM WANDEL / ZOLLVEREIN ALS ZUKUNFTSORT



Die Jahre 2016 und 2017 stehen im Zeichen großer Neu- und Umbauprojekte auf dem Welterbe-Gelände: die Neubauten der Folkwang Universität der Künste, der RAG-Stiftung und der RAG Aktiengesellschaft. Zudem der Umbau des Kammgebäudes, der ehemaligen Sauger- und Kompressorenhalle zur Grand Hall ZOLLVEREIN® und der Salzfabrik zum Schaudepot des Ruhr Museums.

© Peter Sondermann

ZOLLVEREIN 2020!

NEUBAUTEN

PROJEKTERT

NEUBAUFLÄCHEN

VERMARKTUNGSREIF

BESTAND

DENKMAL-INSTANDSETZUNG
UND -ENTWICKLUNG

Stand September 2015

QUARTIER KOKEREI ZOLLVEREIN

- ① RAG Montan Immobilien GmbH
- ② Parkhaus Kokerei
- ③ Verwaltungssitz RAG-Stiftung und RAG
- ④ Sieberei
- ⑤ Koksofenbatterie
- ⑥ Schaltheus I
- ⑦ Grand Hall Zollverein
- ⑧ Feinreinigung
- ⑨ HD-Anlage
- ⑩ Salzfabrik
- ⑪ Salzverladung
- ⑫ Kammgebäude
- ⑬ Gasfackel
- ⑭ Ventilatorenkühler
- ⑮ Kaminkühler
- ⑯ Gasbehälter
- ⑰ Humanitas Pflegedienste GmbH (Stellwerk)

QUARTIER ZOLLVEREIN XII

- ⑱ Halle 4 (Fördermaschinenhalle Süd)
- ⑲ Halle 8 (Hochdruckkompressorenhaus)
- Ringpromenade

QUARTIER ZOLLVEREIN 1/2/8

- ⑳ Folkwang Universität der Künste | Campus Zollverein | FB Gestaltung
- ㉑ Kreativwirtschaft
- ㉒ Wohnen / Kreativwirtschaft
- ㉓ Hotel auf Zollverein
- ㉔ Wagenumlauf
- ㉕ Fördermaschinenhaus

// Ihre imposante Geschichte, ihre bis heute gelungene Transformation und ihr großes weiteres Entwicklungspotenzial machen die Zeche Zollverein zu einem einmaligen Anziehungspunkt im Ruhrgebiet. //

Dr. Werner Müller, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung und Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Zollverein, 2016

Zu Beginn des Kulturhauptstadtjahres 2010 sind die großen Infrastrukturmaßnahmen und Bauprojekte auf Schacht XII abgeschlossen, die im Rahmen des EU-Großprojektes Zollverein seit 2002 von der eigens gegründeten Entwicklungsgesellschaft Zollverein realisiert wurden. Seit 2011 treibt die Stiftung Zollverein unter dem Arbeitstitel „ZOLLVEREIN 2020!“ federführend die Entwicklung der Kokerei Zollverein voran und unterstützt ihren Partner NRW.URBAN bei der Entwicklung der ehemaligen Schachanlage 1/2/8. Auf der Basis des Masterplans von Rem Koolhaas hat die Stiftung Zollverein in Abstimmung mit NRW.URBAN und der RAG Montan Immobilien GmbH immobilienwirtschaftliche Leitlinien für das UNESCO-Welterbe Zollverein aufgestellt. Auf dieser Grundlage wird die Standortentwicklung mit einer Reihe von Neu- und Umbauten und einem privaten Investitionsvolumen von 150 Millionen Euro in den kommenden Jahren fortgeschrieben.

Die Aufgabe besteht darin, die historische Bausubstanz denkmalgerecht zu erhalten, zu entwickeln sowie neuen Nutzungen zuzuführen und für die projektierten Neubauten und Entwicklungsvorhaben Investoren zu finden. Erster Investor ist die RAG Montan Immobilien, die 2012 ihre Unternehmenszentrale in einem Neubau im Westen des Kokerei-Areals mit der Adresse „Im Welterbe 1–8“ eröffnet. Als Eigentümer verantwortet das Unternehmen die Entwicklung von derzeit noch rund 50.000 Quadratmetern Fläche in direkter Nachbarschaft seines Unternehmenssitzes zu einem attraktiven Standort für Büroimmobilien.

Wesentlicher Baustein für die Entwicklung des Unternehmensstandorts Zollverein ist der Neubau des Verwaltungssitzes von RAG-Stiftung und RAG Aktiengesellschaft, der ebenfalls auf dem Kokerei-Gelände bis zum Herbst 2017 für rund 220 Mitarbeiter entsteht. Für Dr. Werner Müller, den Vorstandsvorsitzenden der RAG-Stiftung und Vorsitzenden des Stiftungsrates der Stiftung Zollverein, symbolisiert Zollverein einen „Brückenschlag



Für den Neubau des Verwaltungssitzes der RAG-Stiftung und der RAG Aktiengesellschaft wird im Mai 2016 der Grundstein gelegt.

© RAG Montan Immobilien/
Ina Fassbender



Die Grand Hall ZOLLVEREIN®, Außenansicht. Die neue Eventlocation eröffnet Anfang 2017 in der ehemaligen Sauger- und Kompressorenhalle auf der Kokerei Zollverein.
© Grand Hall Zollverein GmbH 2016

zwischen Herkunft und Zukunft“. Es sei eine Art Heimkehr, wenn sich das Unternehmen von Zollverein aus – nach dem Ende des aktiven Bergbaus im Jahr 2018 – um die Bewältigung der Ewigkeitsaufgaben kümmere. Dazu gehört auch das Wassermanagement: das ewige Abpumpen des Grubenwassers aus der Tiefe nach über Tage.

Der Neubau des Verwaltungssitzes ist eines von mehreren Projekten auf dem Zollverein-Areal, das die RAG Montan Immobilien gemeinsam mit dem Immobilien-Entwickler Kölbl Kruse realisiert: Mit dem Neubau der Folkwang Universität der Künste wandelt sich Zollverein künftig zum Bildungs-Campus, mit einem Hotelneubau wird die touristische Infrastruktur vervollständigt.

// Zollverein ist ein touristischer Magnet, ein gefragter Ort für Kultur und Freizeit. Darüber hinaus entwickelt sich das Welterbe als Wirtschaftsstandort und Bildungs-Campus kontinuierlich weiter. //

Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zollverein, 2016

Ab 2011 ist es der Unternehmer Claus Dürscheidt, der sich für die Kokerei begeistert: ein kreativer Zollverein-Pionier, der bereits das Hochdruckkompressorenhaus auf Schacht XII zum CASINO Zollverein mit Gastronomie und Veranstaltungshalle umgebaut hat. Wieder ist es eine Halle mit großen Kompressoren, die Dürscheidt 2014 gemeinsam mit dem Unternehmer Tom Koperek und weiteren privaten Investoren in enger Abstimmung mit der Stiftung Zollverein zu einer ungewöhnlichen Eventlocation umzubauen beginnt. Anfang 2017 soll die Grand Hall ZOLLVEREIN® eröffnet werden.

Das Kammgebäude auf der „weißen Seite“ der Kokerei entwickelt die Stiftung Zollverein selbst. 2016 ziehen hier sechs Kreativunternehmen ein. Ihre Büros, Werkstätten, Präsentations- und Atelierräume sind in loftartigen, lichtdurchfluteten Hallen untergebracht, in denen zu Betriebszeiten u. a. der Kühlwasserkreislauf gesteuert wurde. Das frühere Hauptstellwerk wird seit 2016 saniert und erweitert. Anfang 2018 wird dort ein Pflegedienst-Unternehmen einziehen. »



Die grafische Außenansicht des 19.000 Quadratmeter großen Neubaus der Folkwang Universität der Künste, entworfen von MGF Architekten und Wenzel + Wenzel. Der viergeschossige Bau besteht aus unterschiedlich großen Kuben mit Innenhöfen. © Kölbl Kruse

Da die Anlagen und Bestandsgebäude der größten Zentralkokerei Europas zu Betriebszeiten extremen Belastungen ausgesetzt waren, ist der Erhaltungsaufwand groß. Seit 2015 werden die insgesamt sechs 80 beziehungsweise 96 Meter hohen Schornsteine an der Koksofenbatterie aufwändig saniert. Die Arbeiten werden 2018 abgeschlossen sein.

// Mit dem Neubau für die Gestalter der Folkwang Universität der Künste setzen wir heute ein Zeichen für die Zukunft der Kultur und Bildung auf dem Welterbe Zollverein. //

Prof. Kurt Mehnert, Rektor der Folkwang Universität der Künste, 2016

In den kommenden Jahren stehen weitere Instandsetzungsmaßnahmen an. Ein großes Projekt ist die Entwicklung des Denkmalpfads ZOLLVEREIN® auf der Kokerei. Im Zuge umfangreicher Sanierungsarbeiten im Bereich der 600 Meter langen Koksofenbatterie wird er ausgebaut und durch Multimedia-Installationen ergänzt, die Besuchern die Arbeitsprozesse auf der Kokerei vermitteln sollen.

Um die Attraktivität der Kokerei weiter zu erhöhen, entsteht bis 2020 in der ehemaligen Salzfabrik das Schau- und Zentraldepot des Ruhr Museums, pünktlich zum zehnjährigen Bestehen des Museums, das bereits seit 2010 einen Neubau neben der Kohlenwäsche als Bürogebäude nutzt.

Bereits kurz nach Schließung der Zeche wurden im Zuge der Überlegungen für die Nachnutzung des Areals erste Ideen zum Bildungsstandort Zollverein formuliert. 30 Jahre später wird aus der Vision Realität: Im Sommer 2017 nimmt die Folkwang Uni-

versität der Künste in einem Neubau auf dem ehemaligen Holzlagerplatz im Quartier 1/2/8 den Hochschulbetrieb für insgesamt 500 Studenten des Fachbereichs Gestaltung auf. Das preisgekrönte SANAA-Gebäude wird bereits seit 2010 von der Folkwang Universität für Lehrveranstaltungen der gestalterischen Studiengänge genutzt.

Auf den direkt an das Universitätsgebäude angrenzenden Neubaufächen entstehen künftig Büroräume für junge Firmen und erzeugen mit dem SANAA-Kubus und dem Uni-Neubau eine Campussituation.

Prof. Dr. Christoph Zöpel, der als Minister für Stadtentwicklung in Nordrhein-Westfalen Zollverein Schacht XII 1986 unter Denkmalschutz stellen ließ, war und ist der Meinung, dass Zollverein vor allem eines für die Entfaltung seiner Strahlkraft benötigt: Zeit. Weniger als 30 Jahre hat es gebraucht, bis sich Zollverein von einem verlassenen Koloss der Montanindustrie in ein belebtes Industrie- und Architekturdenkmal von Weltrang verwandelt hat, das zugleich ein Zentrum für Kultur, Design, Freizeit, Bildung und Wirtschaft inmitten eines einmaligen Parks ist. «



Mit einem Investitionsvolumen von rund 400 Millionen Euro von EU, Bund, Land, Stadt Essen und RVR hat sich das UNESCO-Welterbe Zollverein in den zurückliegenden 30 Jahren komplett neu erfunden. Wo früher körperlich hart gearbeitet wurde, können heute Besucher ihre Freizeit verbringen. © Jochen Tack / Stiftung Zollverein

ZOLLVEREIN IM WANDEL / ZOLLVEREIN ALS ERLEBNIS



Der „Kunstschatz Zollverein“ von Thomas Rother auf Schacht 1/2/8 ist ein reich bestücktes Musée Sentimental des Ruhrgebiets mit den keineswegs nur schönen Erinnerungen an den Bergbau.

© Thomas Mayer / Stiftung Zollverein



Im Denkmalpfad ZOLLVEREIN® wird Geschichte wieder lebendig. Bei Führungen durch die original erhaltenen Übertragelagen erleben Besucher, was es bedeutete, auf der einst leistungsstärksten Zeche der Welt und der größten Kokerei Europas zu arbeiten.

© Jochen Tack / Stiftung Zollverein

// Das UNESCO-Welterbe Zollverein ist zugleich wichtiges Zeugnis unseres industriellen Erbes, beliebtes Tourismusziel und etablierter Kulturstandort. //

Jolanta Nölle, Mitglied des Vorstands der Stiftung Zollverein, 2016

Die Übergänge der Zeche von einem der Öffentlichkeit verschlossenen Industriebetrieb zu einem Kulturstandort sind fließend. Noch zu Betriebszeiten richtet der Künstler Thomas Rother 1986 sein Atelier in der Niedrigdruckkompressorenhalle (heute „CASINO Zollverein“) ein und gründet 1990 in der ehemaligen Maschinenhalle auf 1/2/8 den Kunstschacht Zollverein. 1986 übernehmen Young-Jae Lee und Hildegard Eggemann die Leitung der Keramischen Werkstatt Margaretenhöhe, die bereits seit 1933 auf Zollverein beheimatet ist. Angelehnt an die Bauhaus-Prinzipien entwickeln sie eine Formensprache, die bis heute internationale Beachtung findet. 1987 zieht die Werkstatt in das ehemalige Baulager. Thomas Rother und Young-Jae Lee sind bis heute auf Zollverein aktiv.

1992 wird Zollverein Schacht XII mit den Arbeiten von Ulrich Rückriem zur Außenstelle der documenta und erzeugt in der Kunstszene große Aufmerksamkeit. Kurz darauf sind Ausstellungen renommierter Künstler wie Per Kirkeby und Markus Lüpertz zu sehen. Erste Galerien öffnen in der Halle 12, die ARKA Kulturwerkstatt vermittelt seit 1994 klassische Kunsttechniken in Kursen und Workshops, und das Design Zentrum Nordrhein-Westfalen zieht 1997 nach Zollverein. Im selben Jahr wird die bildende von der Klangkunst ergänzt, die Reihe ZOLLVEREIN® Konzerte entsteht. Zeitgleich wird die ehemalige Kaue von Schacht 1/2/8 von Tänzern und Choreographen entdeckt. Die Halle wird um die Jahrtausendwende nach Entwürfen des Architekturbüros Christoph Mäckler (Frankfurt/Main) zum Choreographischen Zentrum NRW umgebaut, das seit 2002 den Namen PACT Zollverein (Performing Arts Choreographisches Zentrum NRW Tanzlandschaft Ruhr) trägt. 1999 eröffnet in der ehemaligen Umformerhalle das Besucherzentrum der Route der Industriekultur, Besucher können jetzt täglich an einer Führung durch das Denkmal Zollverein (später: Denkmalpfad ZOLLVEREIN®) teilnehmen.

Mit den Jahren streifen die Zeche und die Kokerei Zollverein den Kohlenruß ab. Das Denkmal entwickelt sich zu einem faszinierenden Standort für Kunst und Kultur, Design und Kreativwirtschaft. Nach der Jahrtausendwende kommen neue Formate hinzu: 2001 nimmt Zollverein erstmals an der ExtraSchicht teil, und 2002 feiert das Festival Ruhrtriennale in Halle 5 seine Premiere. 2006 bespielt die Designschau Entry2006 als erste Ausstellung die umgebaute Kohlenwäsche, und die C.A.R. (contemporary art ruhr) lädt zu einer Messe für zeitgenössische Kunst ein, die heute zu den wichtigsten Kunstevents in Nordrhein-Westfalen zählt.

Die Vielzahl der Kulturveranstaltungen lässt die Zeche und die Kokerei Zollverein in immer neuem Licht erscheinen. Heute ist Zollverein Denkmal und Bühne zugleich, das Welterbe fasziniert durch die beeindruckende Industriearchitektur von Schupp und Kremmer und das Wechselspiel künstlerischer Angebote auf hohem Niveau.

Seit 1997 konzertieren nationale wie internationale Stars der Musikszene in den Hallen Zollvereins. Nachdem der Pianist Alfred Brendel (hier mit seinem Sohn, dem Cellisten Adrian Brendel) die hervorragende Klangqualität der Hallen 12 für sich entdeckt, folgen viele andere Künstler.

© Matthias Duschner / Stiftung Zollverein



Trotz der klaren Architektursprache Zollvereins lässt sich die einstige Funktionsweise nicht leicht nachvollziehen. Die Abläufe waren komplex. Und so lautet eine der Aufgaben der Bauhütte (1989–1999) und später der Stiftung Zollverein (bis heute): Öffnung und Vermittlung des Denkmals. Bereits 1986 führen Zollvereiner Besucher über das Gelände. Mit der Zeit wird die Vermittlung stärker an didaktischen Konzepten ausgerichtet und professionalisiert. Der Denkmalpfad ZOLLVEREIN®, die authentisch erhaltenen Übertageanlagen der Zeche und Kokerei, wird für Besucher nach und nach ausgebaut und zeigt den Weg der Kohle von der Förderung bis zur Verkokung. Heute führen rund 100 Gästeführer in bis zu acht Sprachen pro Jahr 155.000 Besucher durch den Denkmalpfad ZOLLVEREIN®. In 30 verschiedenen Führungsformaten kommen fachlich interessierte Gäste ebenso auf ihre Kosten wie Kinder, Familien und erlebnisorientierte Besucher.

// Also bin ich 1994 nach Essen gefahren und habe mir das angeschaut. Es wirkte damals, als hätte die Zeche gerade erst zugemacht. Das Werkzeug lag noch in den Regalen. Da war mir klar: So einen Ort findest du nie wieder! //

Walther König, Buchhändler und Verleger, 2014

Ehemalige Zollvereiner sind in den Anfangsjahren die Botschafter für das damals von vielen kritisch betrachtete Denkmal. Sie gründen 1990 die „Geschichtswerkstatt Zeche Zollverein e.V.“, tragen die schriftlichen Zeugnisse Zollvereins zusammen und halten die Erinnerung an ihren früheren Arbeitsort bis heute aufrecht. Bewohner aus dem gesamten Ruhrgebiet und aus der Nachbarschaft engagieren sich seit 2001 in der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein e.V. Durch ideelle und finanzielle Unterstützung ermöglicht der Verein Kulturveranstaltungen und Bildungsprojekte. »



Die Sommermesse der contemporary art ruhr (C.A.R.) in der Mischanlage der Kokerei Zollverein, Mai 2010. Die C.A.R präsentiert die Medienkunstmesse im Sommer und die Kunstmesse im Herbst, die offen für alle Bereiche zeitgenössischer bildender Kunst ist. © Matthias Duschner / Stiftung Zollverein

Um Dialog und lebendiges Miteinander zwischen dem Welterbe und seinen Nachbarn geht es der 2012 gegründeten Initiative „Zollverein mittendrin“, deren Projekte von Medien- und Schreibwerkstätten bis zu Urban Gardening-Aktivitäten reichen. Ein deutliches Zeichen von Zustimmung und Unterstützung aus dem unmittelbaren Umfeld erfolgt 2013 mit der Umbenennung des Stadtbezirks VI „Katernberg/ Schonbeck/ Stoppenberg“ in „Bezirk VI – Zollverein“.

// Früher war Zollverein immer die ‚verbotene Stadt‘.
Und plötzlich konnten wir hierher gehen,
hier war Kultur. Ich habe das aufgesogen. //

Dr. Anneliese Rauhut, Vorsitzende der Gesellschaft der
Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein e.V., 2016

2010 feiert das gesamte Ruhrgebiet den Titel „Kulturhauptstadt Europas“. Natürlich bietet die Region viele beeindruckende Räume und Plätze, aber sie hat eben nur einen Ort, der die Geschichte und den Wandlungsprozess der Region im Ganzen so gut widerspiegelt. Folgerichtig nur, dass die Eröffnungsveranstaltung am 9. Januar 2010 auf Zollverein zelebriert wird – trotz eisiger Kälte und Schneeregen herrscht Partystimmung.

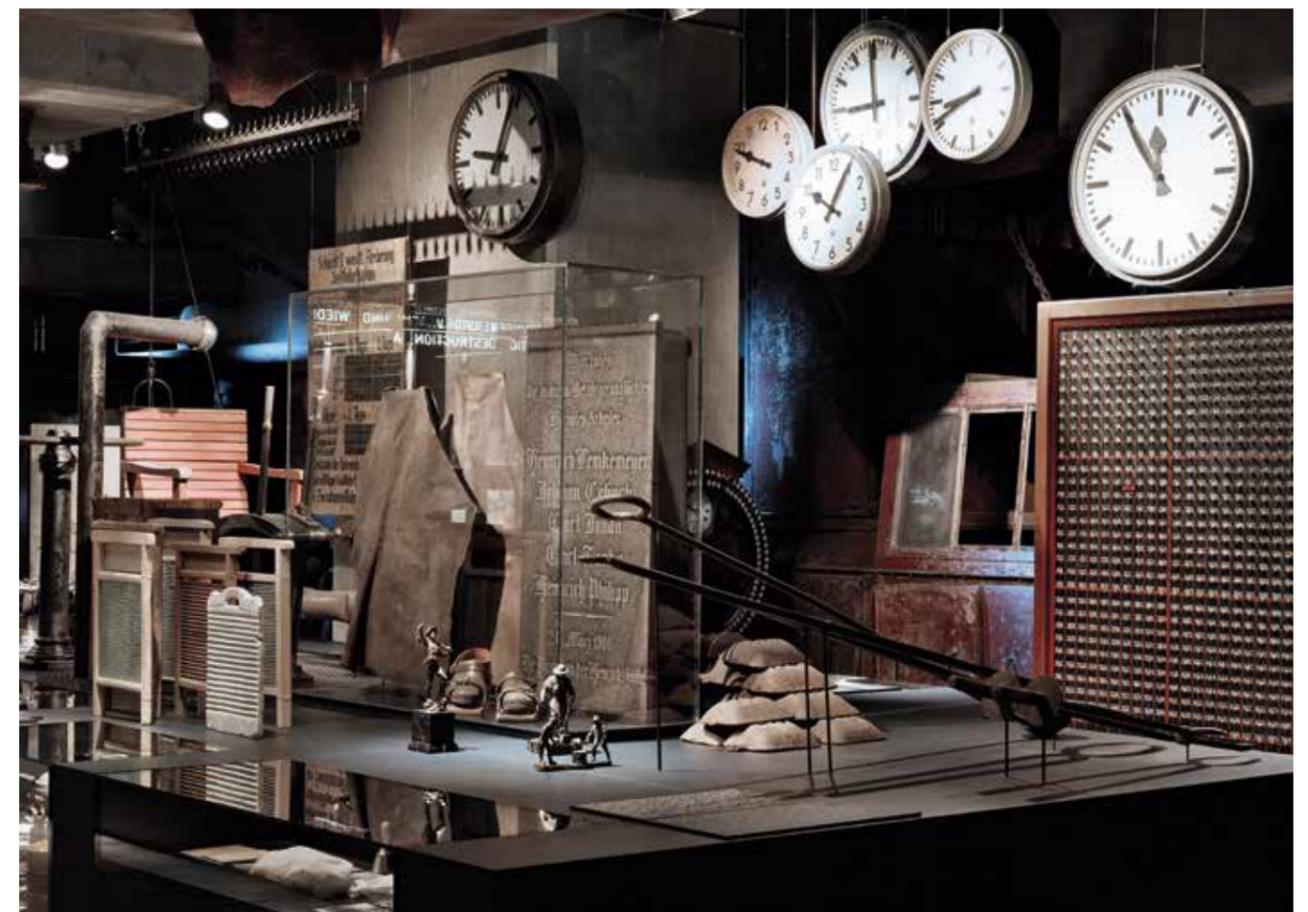
Zeitgleich werden in der Kohlenwäsche das Ruhr Museum, das RUHR.VISITORCENTER Essen mit dem Portal der Industriekultur und der Denkmalpfad ZOLLVEREIN® mit neuem Vermittlungskonzept eröffnet. Das Jahr 2010 bringt der Zeche und Kokerei Zollverein einen Besucherrekord: 2,21 Millionen Menschen wollen das Welterbe sehen – mehr als doppelt so viele wie in den Jahren zuvor.

// Zollverein ist ein Sinnbild für die Moderne. Viele Hoffnungen, die die Menschen mit ihr verbanden, haben sich eingelöst, aber es bleibt ein Rest von Unerfülltem. Auf ihm gründet sich der Optimismus, der den Aufbruch von Zollverein in die neue Phase seiner Geschichte kennzeichnet. //

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf, Gründungsdirektor des Ruhr Museums, 2010

Das Ruhr Museum entwickelt sich zu einem Haus mit nationaler Strahlkraft. Mit seiner Dauerausstellung, gestaltet von dem Stuttgarter Architekturbüro HG Merz, und einem abwechslungsreichen Sonderausstellungsprogramm erreicht es rund eine Viertel Million Gäste im Jahr. Jeder Ruhrgebietsbewohner findet sich hier wieder, und Touristen erleben den Mythos Ruhrgebiet sowie überraschende Ansichten der Region, etwa hinsichtlich ihrer Naturvielfalt.

Nicht nur auswärtige Besucher staunen über die Flora und Fauna, der man im Museum und auf dem 100 Hektar großen Zollverein-Areal begegnen kann. Im Zollverein Park, dem „Stadtpark des Nordens“, gibt es rund 540 Pflanzen-, 100 Flechten-, 60 Vogel- und 20 Schmetterlingsarten sowie Amphibien wie Erdkröte und Teichmolch. Nicht ohne Grund trifft man im Sommer im Park viele Kinder und Jugendliche, die das Areal spielerisch nutzen und entdecken. «



Der spannende Parcours des Ruhr Museums zeichnet die Geschichte des Ruhrgebiets nach. Große Sonderausstellungen beleuchten Themen wie Religion, Popkultur oder Bergbau. © Brigida González/Ruhr Museum

ZOLLVEREIN IM WANDEL / ZOLLVEREIN ALS WELTERBE



1999, mit der vielbesuchten Ausstellung „Sonne, Mond und Sterne“ in der ehemaligen Mischanlage der Kokerei und der rot-blauen Illumination der britischen Lichtkünstler Major und Speirs, gerät auch dieser Teil Zollvereins mehr und mehr in den Blick der Öffentlichkeit.

© Matthias Duschner / Stiftung Zollverein



2001, als Zollverein einstimmig zum
Welterbe ernannt wird, öffnet im
Rahmen des Kunstprojekts „Zeitge-
nössische Kunst und Kritik“ erstmals
das Werksschwimmbad auf der Kokerei.
© Jochen Tack / Stiftung Zollverein

// Das alles abzureißen wäre ein riesiger kultureller Verlust. Da kann man nur entscheiden, das Ding bleibt als Denkmal stehen. //

Prof. Dr. Christoph Zöpel, Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (1985–1990), 2009

Bereits wenige Tage vor der letzten Schicht am 23. Dezember 1986 steht fest: Zollverein Schacht XII bleibt erhalten! Denn die Oberste Denkmalbehörde in Nordrhein-Westfalen hat am 16. Dezember 1986 die Anlage zum Denkmal erklärt. „Die Gesamtanlage ist montangeschichtlich ein hochbedeutendes Zeugnis für die intensiven Rationalisierungsbemühungen innerhalb der Industrie und insbesondere des Bergbaus während der 20er-Jahre unseres Jahrhunderts“, heißt es in einem Schreiben des Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr an den Essener Oberstadtdirektor vom 20. November 1986.

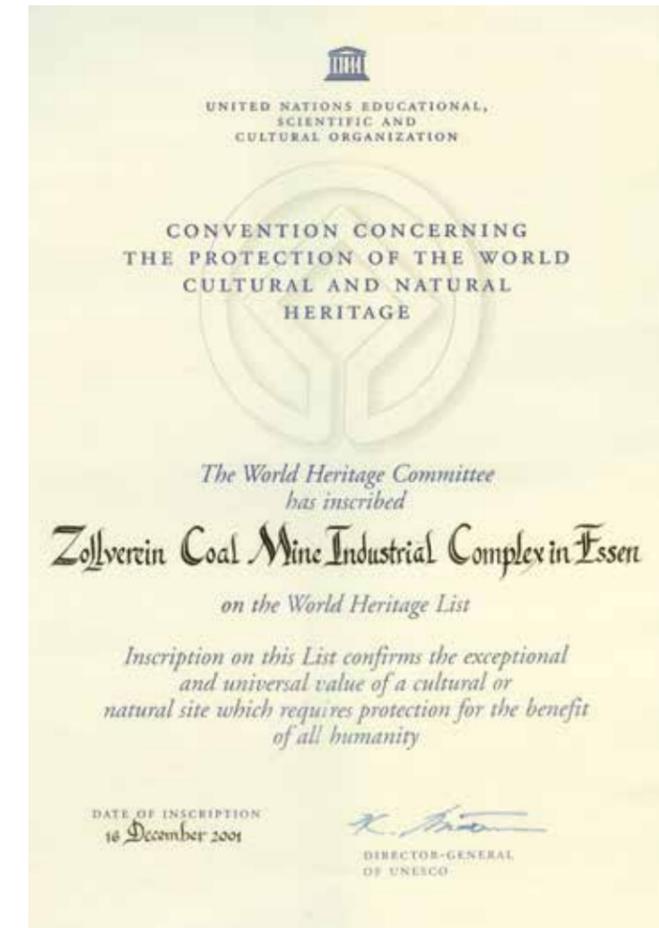
Die Pläne der Ruhrkohle AG (RAG) sehen den Abriss der Schachtanlage und die Errichtung eines Gewerbegebietes vor. Eine Idee, von der man sich neue Arbeitsplätze verspricht. Es kommt anders: Schacht XII wird von der Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) für 1,2 Millionen DM erworben. 1989 gründen die Stadt Essen und die LEG die Bauhütte Zeche Zollverein Schacht XII. Die Aufgaben lauten: Sanierung der Hallen, Vermietung an neue Nutzer und Öffnung des Areals für Besucher.

Nachdem es bereits 1988 ein erstes Konzept für die künftige Nutzung Zollvereins gegeben hat, beschließt der Rat der Stadt Essen 1993 ein Entwicklungsleitbild für Zollverein. Mit dem Dreiklang Architektur – Design – Kultur soll Zollverein Schacht XII sich „zu einem kulturell-wirtschaftlichen Kristallisationspunkt in der Emscherregion“ entwickeln. Im Auftrag der Bauhütte werden auf dem Zechen-Areal ab Anfang der 1990er-Jahre die ersten Hallen für eine neue Nutzung instand gesetzt und umgebaut. Für fast alle Planungen sind die Essener Architekten Heinrich Böll und Hans Krabel verantwortlich. Für ihren umsichtigen Umgang mit den Gebäuden auf Zollverein erhalten sie 1998 den Constructec-Preis, den Europäischen Preis für Industriearchitektur.



Der weltweit gefragte Architekt Rem Koolhaas präsentiert im Jahr 2002 den städtebaulichen Masterplan für Zollverein.

© Thomas Mayer / Stiftung Zollverein



Die Welterberkunde der UNESCO für Zollverein.

Nach dem Einzug von Agenturen, Ateliers und einer Veranstaltungshalle öffnet im April 1997 die erste renommierte Kulturinstitution ihre Pforten: Das seit 1954 bestehende Design Zentrum Nordrhein-Westfalen zieht von der Essener Innenstadt nach Zollverein. Der Umbau und die Umgestaltung des früheren Kesselhauses erfolgen im Inneren nach Plänen des international tätigen Architekten Norman Foster. Mit der Entkernung der riesigen Kessel schafft Foster eine einmalige Fläche für eine der weltweit größten Designausstellungen.

// Das Image der Region verändert sich ... Die neue Identität für die Zeche Zollverein Schacht XII ist ein Schritt für den Strukturwandel in der Region. //

Winfried Knierim, Geschäftsführer der Bauhütte Zollverein Schacht XII GmbH, Ende 1990er-Jahre

1998 ist die stillgelegte Kokerei ebenfalls auf dem Weg zum Industriedenkmal: Nachdem ein Verkauf nach China scheitert, reißt die RAG AG die Kokerei Zollverein nicht wie geplant ab, sondern übergibt sie auf Vermittlung der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park an die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Bereits 1999 und 2000 schauen sich in der früheren Mischanlage insgesamt 300.000 Besucher „Sonne, Mond und Sterne. Kultur und Natur der Energie“ an, die beeindruckende Abschluss-Ausstellung der IBA Emscher Park. »

// Um den Erhalt der einzelnen Gebäude auf Schacht XII, auf Schacht 1/2/8 und vor allem auf der Kokerei gab es heftige Kontroversen. Im Rückblick grenzt es an ein Wunder, dass alles auf Zollverein erhalten ist. Es war ein jahrelanger ‚Häuserkampf‘, der 2001 mit der Aufnahme in das UNESCO-Welterbe beendet wurde. //

Prof. Dr. Karl Ganser, Direktor der IBA Emscher Park 1989–1999, 2015

Anfang 1997 wird ein weiterer Meilenstein für Zollverein gesetzt: Die Denkmalpfleger Eberhard Grunsky und Udo Mainzer, Hans Kania (Bauhütte) und Karl Ganser (IBA Emscher Park) beantragen die Verleihung des Welterbetitels durch die UNESCO. Auf 65 Seiten begründen sie, warum die „industrielle Kulturlandschaft Zeche Zollverein (...) ein einzigartiges Zeugnis großindustriell dominierter komplexer Lebens- und Arbeitszusammenhänge inmitten einer der größten industriellen Landschaften der Welt“ ist. Der Antrag ist weit gefasst und schließt alle erhaltenen Schachtanlagen Zollvereins, die Halden, das untertägige Bergwerk, die Bahnanlagen, Wohnsiedlungen, Konsumanstalten und die Werksfürsorge ein – auch auf dem Gebiet der mit der Zeche gewachsenen Stadtteile Katernberg, Schonnebeck und Stoppenberg.



Umbau der 12.000 qm großen, 60 m langen, 30 m breiten und 40 m hohen Kohlenwäsche nach Plänen der Architekturbüros von Rem Koolhaas und Böll / Krabel.

© Thomas Mayer / Stiftung Zollverein

An dem Antrag müssen auf Wunsch der UNESCO immer wieder Änderungen vorgenommen werden. So wird der für den UNESCO-Titel vorgesehene Bereich auf Schacht XII, 1/2/8 und auf die Kokerei begrenzt, und der Plan, auf die Kohlenwäsche einen gigantischen, gläsernen Neubau der Architekten Diener & Diener zu setzen, wird aufgegeben. Doch am 14. Dezember 2001 ernennt das World Heritage Committee Zollverein einstimmig zum Welterbe. In der Begründung heißt es: „Der Bergbaukomplex Zeche Zollverein ist ein außerordentliches Kulturdenkmal dank der Tatsache, dass seine Gebäude herausragende Beispiele für die Anwendung von Gestaltungskonzepten der architektonischen Moderne auf einen ganzen industriellen Komplex sind.“ Essen und das Ruhrgebiet jubeln über diese Auszeichnung und Adellung.

Da die auf zehn Jahre angelegte Bauhütte 1999 ihre Tätigkeit beendet, gründen das Land NRW und die Stadt Essen 1998 die Stiftung Zollverein. Die Geschäftsführerin Jolanta Nölle und ihr kleines Team kümmern sich um Vermietung, kulturelle Nutzung, Vermittlung und Akquise.

Ihr wird 2001 die EGZ, die Entwicklungsgesellschaft Zollverein mbH, zur Seite gestellt. Sie hat den Auftrag, jene Maßnahmen umzusetzen, die mit den von der EU bewilligten Fördermitteln für das Großprojekt „Design- und Kulturstandort Zollverein“ verbunden sind. Mit 105 Millionen Euro soll Zollverein mit der Plattform Design, der Metaform, dem Design-Gewerbepark und dem Ruhr Museum in „eine neue, nächste Entwicklungsphase“ überführt werden.

// Ziel der zweiten großen Entwicklungsphase – unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung – ist es, den Gesamtstandort Zollverein mit Schacht XII, Schacht 1/2/8 und der Kokerei Zollverein zu einem integrierten Design- und Kulturstandort von nationaler und internationaler Bedeutung auszubauen. //

Entwicklungsgesellschaft Zollverein (EGZ), 2008

Im Auftrag der EGZ erstellt 2001/2002 der Architekt Rem Koolhaas und sein Office for Metropolitan Architecture (OMA) einen baulichen Masterplan: „Unser Ziel ist es, nicht nur ein Architekturprojekt zu schaffen, sondern ein Gelände, in dem Öffentlichkeit, Wirtschaft, Geschichte, Kultur, Wissenschaft und Architektur in einem unerwarteten Beziehungsgeflecht zueinander stehen.“ Hochwertige Neubauten sollen nur am Rande, nicht aber in zentralen Bereichen des Zollverein-Areals errichtet werden. Noch leerstehende Gebäude wie die Kohlenwäsche sollen „neu programmiert“ werden. Für die nahe Zukunft sind eine Design-School, ein Gebäude für eine Weltausstellung Design, zwei Gewerbeparks, ein Ruhr Museum und ein neues Besucherzentrum geplant. Ergänzt wird dies durch einen Masterplan „Freiraum“, erstellt nach Plänen des Landschaftsarchitekturbüros Agence Ter. «

ZOLLVEREIN IM WANDEL / ZOLLVEREIN ALS BERGWERK



Die Kohlenwäsche und die Verladeanlage von Schacht XII, um 1932. Die schlichte, kubische Gestaltung des Komplexes, entworfen von den noch jungen Industriearchitekten Fritz Schupp (1896 – 1974) und Martin Kremmer (1894 – 1945), beeindruckt die Fachwelt unmittelbar.

© Fotoarchiv Ruhr Museum



Zollvereiner in den 1970er-Jahren
unter Tage beim „Buttern“.
© Fotoarchiv Ruhr Museum

// Es lässt sich nicht verkennen, dass es für größere Eisenwerke sehr gefährlich ist, ohne eigene Kohle zu sein. //

Franz Haniel, 1853

Die Geschichte Zollvereins ist eng mit dem Namen Franz Haniel verknüpft. Der risikobereite Kaufmann, Hütten- und Zechenbesitzer aus Ruhrort erwirbt in der Landgemeinde Katernberg 1840 erste Schürfrechte, nachdem man auf dem künftigen Zollverein-Areal auf Fettkohle gestoßen ist. Der 65-jährige Unternehmer ist u. a. Mitinhaber der Firma Jacobi, Haniel & Huysen, aus der später die Gutehoffnungshütte, der größte Maschinen- und Anlagenbauer Europas, hervorgehen wird. Die Firma produziert nahezu alles, was die einsetzende Industrialisierung braucht: Dampfmaschinen und -schiffe, Lokomotiven, Eisenbahnschienen und Brücken. Und dafür benötigt sie Kohle.

Nicht weit von den Fettkohlevorkommen entfernt wird zeitgleich die Köln-Mindener Eisenbahnstrecke gebaut. Sie verbindet das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit dem Rhein und über sie soll die Kohle zu Haniels Hüttenwerken und anderen Abnehmern gebracht werden. Die Eisenbahn macht die Investition für Haniel attraktiv: 1847 ist er gemeinsam mit seinen acht Kindern Alleineigentümer einer unterirdischen Fläche von 13,8 Quadratkilometer, die sie „Zollverein“ nennen – nach dem Zoll- und Handelsverbund der deutschen Staaten. Bis 1920 wird die Familie Haniel alleiniger Besitzer Zollvereins bleiben.

1852 beginnt die Förderung über die Schächte 1 und 2. Das unterirdische Zollverein-Areal, das erschlossene Grubenfeld, ist so groß, dass bis 1914 drei weitere Anlagen mit acht Schächten gebaut werden: 3/7/10, 4/5/11 und 6/9. So kann die Jahresförderung von 56.303 (1851) auf 1,6 Millionen Tonnen (1901) Kohle gesteigert werden. Wurde anfangs in einer Tiefe von 170 Metern abgebaut, werden 1908 die 600 Meter erreicht. Da in der direkten Nachbarschaft nur wenige hundert Menschen leben, entsendet Franz Haniel bereits Anfang der 1850er-Jahre einen Mitarbeiter „zunächst nach den Gegenden von Minden und Halle, dann aber nach Schlesien“, um „50 tüchtige Hauer zu engagieren“. Die Belegschaft wächst schnell auf über 1.000 Mann – und mit ihr die drei Gemeinden Katernberg, Stoppenberg und Schonnebeck, unter deren Oberfläche die Kohle abgebaut wird. Sie entwickeln sich zu dicht besiedelten Industriedörfern.

Für seine Belegschaft lässt Haniel ab 1860 Siedlungen bauen: „... dass wir mit Hülfe desselben allmählich eine tüchtige, feste Belegschaft erzielen, die Förderung verstärken und zugleich zukünftig neue Schächte dort anlegen können.“ Um 1900 leben in den fünf Zechensiedlungen rund 40 Prozent der Belegschaft mit ihren Familien.

1857 lässt Franz Haniel auf dem Zollverein-Areal die erste Kokerei errichten, auf der 1871 bereits 16.744 und 1882 27.700 Tonnen Koks hergestellt werden. Bis auf die Schachanlage 6/9 erhält in den Folgejahren jede der Anlagen ihre eigene Kokerei. Diese werden mit der Zeit zu klein für die steigenden Produktionsmengen und ab Ende der 1920er-Jahre nach und nach stillgelegt.



Letzte Schicht auf Zollverein am 23. Dezember 1986, gegen 13 Uhr. Die Bergleute fahren wie gewöhnlich über die Schachanlage 3/7/10 aus. Es gibt keinen letzten Wagen, keinen Bergmannschor und auch keine Reden. © Manfred Vollmer / Fotoarchiv Ruhr Museum

// Bemerkenswerth ist die neue Anlage 3/7, wegen zweckmässiger und dabei eleganter Einrichtung; sie dient immerfort als Muster ... //

Ludwig Achepohl, Obereinfahrer, 1894 über die neugebaute Schachanlage Zollverein 3, später 3/7/10

1920 schließt die Familie Haniel für Zollverein eine Betriebs- und Interessengemeinschaft mit der Phönix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Phoenix AG und damit Zollverein wird 1926 dem größten Montankonzern Europas, der Vereinigten Stahlwerke AG, eingegliedert.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss der gesamte Zechenkomplex Zollverein in den 1920er-Jahren modernisiert werden. Der Abbau von Kohle soll rationeller und kostengünstiger erfolgen. Glanzstück der geplanten Sanierung soll der neue, zentrale Schacht XII für 24 Millionen Reichsmark sein. Den Auftrag erhalten Fritz Schupp und Martin Kremmer, die später zu den bedeutendsten Industriearchitekten Deutschlands zählen werden. »

Mit der Inbetriebnahme dieser großen Zentralanlage im Februar 1932 wird die Förderung auf den anderen Schachtanlagen eingestellt. Sie dienen nur noch der Seilfahrt, d.h. dem Personen- und Materialtransport, und als Wetterschächte. Die unterirdischen Kohlefelder werden zu einem großen Abbaubetrieb zusammengeschlossen, die Kohle wird ausschließlich über Schacht XII gefördert – 1933 stolze 12.200 Tonnen in 14.000 Förderwagen pro Tag. Damit ist Zollverein die leistungsfähigste Zeche des Ruhrgebiets, zeitweise sogar die förderstärkste der Welt.

// Nicht gespreizte Großmannssucht, nicht liebliche Tünche über harten Wirklichkeiten wird den Charakter dieser repräsentativen Bauwerke bestimmen, sondern Ernst und Bedeutung der Arbeit, die in den hinter ihnen liegenden Werken geleistet wird. //

Fritz Schupp und Martin Kremmer, 1929

Mit dem deutschen „Wirtschaftswunder“ in den 1950er-Jahren steigt die Nachfrage nach Roheisen enorm – und damit auch nach dem dafür nötigen Brennstoff Koks. Fritz Schupp, der im Unterschied zu Martin Kremmer den Zweiten Weltkrieg überlebt hat, wird mit der Planung einer großen Zentralkokerei beauftragt, die möglichst nahe an Schacht XII und der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke entstehen soll. Im Mai 1957 erfolgt der erste Spatenstich, im September 1961 wird der erste Koks „gedrückt“.

Ab Ende der 1950er-Jahre kriselt der Bergbau. Das Erdöl, später das Erdgas, ersetzen in zunehmendem Maße die Kohle als Brennstoff, zudem macht die billigere Importkohle die heimische Förderung unrentabel. Der Kohleabsatz stockt, die Kohlehalden wachsen, das „Zechensterben“ beginnt. Allein 1964 werden 13 Zechen geschlossen. In Essen geht die Zahl der Bergleute von 54.413 (1958) auf 9.771 (1978) zurück.

1967 gibt Zollverein sein Abbaufeld 4/5/11 auf. Da die Zentralschachtanlage XII nun nicht länger ausgelastet ist, erfolgt 1975 eine Fusion mit der Zeche Holland in Bochum-Wattenscheid. 1983 werden Zollverein und Nordstern (Gelsenkirchen) zu dem Verbundbergwerk Nordstern-Zollverein zusammengeschlossen. Im selben Jahr beschließt die Ruhrkohle AG die Stilllegung von Schacht XII für den 23. Dezember 1986. Der Abschied von der Kohle geht ruhig über die Bühne. Die meisten der 1.265 Zollvereiner wechseln auf eine der verbliebenen Zechen im Ruhrgebiet. Sie müssen nun weite Wege in Kauf nehmen, denn mit der Schließung Zollvereins als letzte Zeche endet die Bergbaugeschichte der Stadt Essen.

Insgesamt wurden während der Betriebsdauer der Zeche Zollverein knapp 220 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Die Zentralkokerei wird sieben Jahre später schließen und hat bis dahin 62 Millionen Tonnen Koks produziert. «



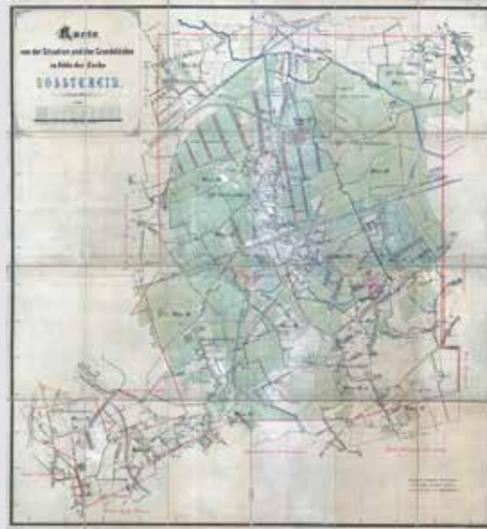
Letzter Arbeitstag auf der Kokerei Zollverein am 30. Juni 1993. Zu diesem Zeitpunkt hat die Kokerei noch über 1.000 Mitarbeiter. © Peter Wieler / Fotoarchiv Ruhr Museum

// Der Abschied von Zollverein und damit der Abschied von der Kohle fällt so schwer wie der Abschied von einem lieb gewordenen Freund. Auf Kohle ist Essen gebaut, mit Kohle ist Essen erwachsen geworden. //

Peter Reuschenbach, Oberbürgermeister der Stadt Essen, 1986



Mitte des 19. Jahrhunderts besteht die Gründungsanlage aus zwei äußerlich identischen Fördertürmen, den sogenannten Malakowtürmen, beide zur Köln-Mindener Bahnlinie hin ausgerichtet. © Fotoarchiv Ruhr Museum



Die Unternehmerfamilie Haniel lässt für ihre Beschäftigten ab 1860 Siedlungen bauen: „Hegemannshof“, „Zollverein III“ (1882), „Beisen“ (1902), „Stiftsdamenwald“ (1907) und „Theobaldstraße“ (1912).



Die Baustelle der modernen Zentralschachanlage im Jahr 1930. © Fotoarchiv Ruhr Museum

Historische Hauptzufahrt der Zentralschachanlage Zollverein XII, die 1932 als größte und leistungsstärkste Zeche der Welt den Betrieb aufnimmt. © Anton Meinholz / Archiv A. Kollek, N. Schallenberg



Die Kohlenwäsche und die Verladeanlage von Schacht XII, um 1932. Die schlichte, kubische Gestaltung des Komplexes, entworfen von den jungen Industriearchitekten Fritz Schupp (1896 – 1974) und Martin Kremmer (1894 – 1945), beeindruckt schnell die Fachwelt. © Fotoarchiv Ruhr Museum

1840

1896

um 1935

1939

1983

um 1860

1862

1930

1932

1932

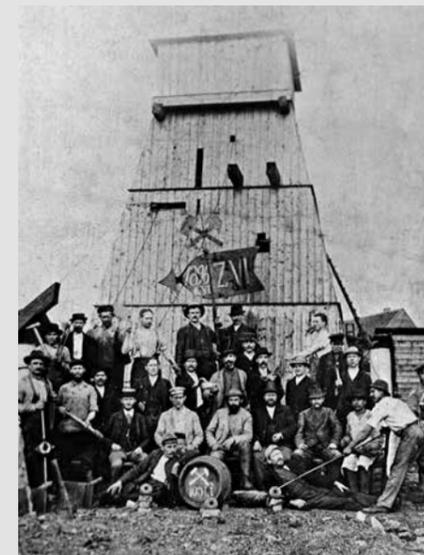


Der 1779 in Ruhrort geborene Franz Haniel setzt auf technische Neuerungen. Der Tiefbau, wie er auf Zollverein notwendig ist, war in den 1840er-Jahren eine technische Herausforderung.

© Archiv Franz Haniel & Cie. GmbH

Abteufgerüst von Schacht 6 im Jahr 1896. Schacht 6 und Schacht 9 bilden die vierte Zechenanlage Zollvereins. Gebaut in den Jahren 1895 und 1903, wird hier bereits 1929 die Kohleförderung eingestellt.

© Fotoarchiv Ruhr Museum



Fördergerüst von Schacht XII mit spielenden Kindern und der Straßenbahnlinie 7, 1930er-Jahre.

© Anton Stankowski / Stankowski-Stiftung gGmbH

Die Kokerei von Schacht 1/2/8.

© Fotoarchiv Ruhr Museum



Kumpel beim Stempeln, 1980er-Jahre. 1983 wird beschlossen, dass Zollverein Ende 1986 den Förderbetrieb einstellt. © Zeche Zollverein e.V.





Ende der Kohleförderung auf der Zeche Zollverein. Bereits wenige Tage vor der letzten Schicht am 23. Dezember 1986 steht fest: Zollverein Schacht XII bleibt erhalten! Die Oberste Denkmalbehörde in Nordrhein-Westfalen hat am 16. Dezember 1986 die Anlage zum Denkmal erklärt.

© Peter Pregel/Fotoarchiv Ruhr Museum

Um der industriellen Großanlage einen neuen Inhalt zu geben, wurde 1989 die Bauhütte Zeche Zollverein gegründet.

© Peter Happel (1992)/Fotoarchiv Ruhr Museum



Der Geschäftsführer der Bauhütte Zollverein, Winfried Knierim, holt 1992 den Bildhauer Ulrich Rückriem nach Zollverein. Er richtet sich in der ehemaligen Zentralwerkstatt ein Atelier ein.

© Fotoarchiv Ruhr Museum

Die Sanierungsarbeiten am ehemaligen Kesselhaus starten. Architekt Sir Norman Foster ist begeistert vom ehemaligen Energiezentrum der Zeche.

© Peter Pregel/Fotoarchiv Ruhr Museum



1988

1990

1993

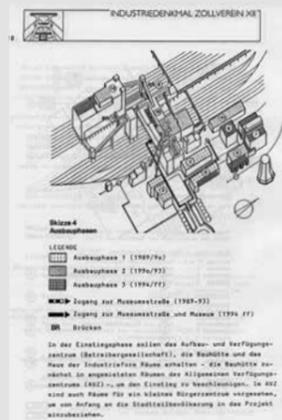
1993

1986

1989

1992

1994



Die 1988 von dem Arbeitskreis „Nutzungskonzept Industriedenkmal Zollverein XII“ vorgelegten Pläne für Zollverein sehen u. a. öffentliche Veranstaltungsräume, eine Dokumentationsstätte, ein Museum für Industrie, Arbeit und Umwelt im 20. Jahrhundert und den Umzug des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen vor.



Die Sanierungsarbeiten auf Zollverein Schacht XII beginnen. Im Auftrag der Bauhütte werden die ersten Hallen für eine neue Nutzung in stand gesetzt und umgebaut. Für fast alle Planungen sind die Essener Architekten Heinrich Böll und Hans Krabel verantwortlich.

© Peter Pregel (1991)/Fotoarchiv Ruhr Museum

Der Betrieb auf der Kokerei Zollverein wird eingestellt. © Peter Wieler/Fotoarchiv Ruhr Museum.



Nachdem es bereits 1988 ein erstes Konzept für die künftige Nutzung Zollvereins gegeben hat, beschließt der Rat der Stadt Essen 1993 ein Entwicklungsleitbild für Zollverein. Der Dreiklang Architektur – Design – Kultur soll betont werden.

© Peter Happel (1993)/Fotoarchiv Ruhr Museum



Das Design Zentrum Nordrhein-Westfalen zieht in das umgebaute Kesselhaus.

© Red Dot Design Museum

Da die auf zehn Jahre angelegte Bauhütte 1999 ihre Tätigkeit beendet, gründen das Land NRW und die Stadt Essen 1998 die Stiftung Zollverein.



**STIFTUNG
ZOLLVEREIN**



1999 und 2000 schauen sich in der ehemaligen Mischanlage der Kokerei Zollverein 300.000 Besucher die Abschluss-Ausstellung der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park unter dem Titel „Sonne, Mond und Sterne. Kultur und Natur der Energie“ an.

© Matthias Duschner / Stiftung Zollverein



Das Choreographische Zentrum NRW (PACT Zollverein) zieht in die ehemalige Waschkau auf der Schachtanlage 1/2/8 ein.

© Thomas Mayer / Stiftung Zollverein

1996

1998

1999

2001

1997

1998

2000

2002

Der Unternehmer Claus Dürscheidt eröffnet in der umgebauten Kompressorenhalle von Schacht XII das Restaurant „CASINO Zollverein“.

© CASINO Zollverein GmbH



Die stillgelegte Kokerei ist ebenfalls auf dem Weg zum Industriedenkmal: Die RAG AG übergibt sie an die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

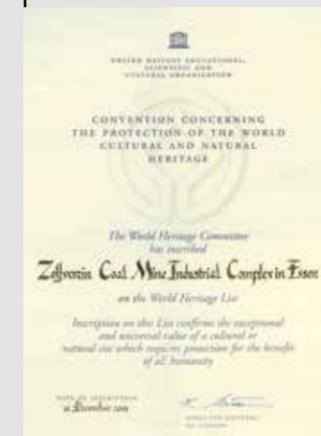
© Thomas Willemsen / Stiftung Zollverein



In der ehemaligen Umformerhalle eröffnet das Besucherzentrum der Route der Industriekultur. Besucher können nun täglich an einer Führung durch das Denkmal Zollverein teilnehmen.

© Thomas Willemsen / Stiftung Zollverein

Zollverein Schacht 1/2/8, Schacht XII und die Kokerei werden UNESCO-Welterbe. Der Stiftung Zollverein wird die Entwicklungsgesellschaft Zollverein mbH (EZG) zur Seite gestellt. Sie hat den Auftrag, Maßnahmen umzusetzen, die mit den von der EU bewilligten Fördermitteln für das Großprojekt verbunden sind.





Im Auftrag der Entwicklungsgesellschaft Zollverein (EGZ) erstellt der Architekt Rem Koolhaas einen baulichen Masterplan für das Zollverein-Areal. Hochwertige Neubauten sollen nur am Rande, nicht aber in zentralen Bereichen des Denkmals errichtet werden. Noch leerstehende Gebäude wie die Kohlenwäsche sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden.

© Office for Metropolitan Architecture (OMA)



Das Welterbe Zollverein wird zum Symbol für die europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010. In der ehemaligen Kohlenwäsche eröffnet das Ruhr Museum.

© Brigida Gonzáles / Ruhr Museum



Für den Neubau des Verwaltungssitzes der RAG-Stiftung und der RAG Aktiengesellschaft wird im Mai 2016 der Grundstein gelegt.

© RAG Montan Immobilien / Ina Fassbender

Sechs Kreativunternehmen ziehen mit ihren Büros, Präsentations- und Atelierräumen in das Kammgebäude auf der „weißen Seite“ der Kokerei. Auch das frühere Hauptstellwerk wird saniert und erweitert. Dort soll 2018 ein Pflegedienst-Unternehmen einziehen.

© Lena Manteuffel / Stiftung Zollverein



2002–2008

2002–2008

2006

2011

2010

2015

2016

2016

2017



Der vom japanischen Büro SANAA entworfene Zollverein-Kubus an der Gelsenkirchener Straße wird fertiggestellt.

© Thomas Mayer / Stiftung Zollverein

Die Stiftung Zollverein treibt ab 2011 unter dem Titel „Zollverein 2020!“ die Sanierungs- und Neubaumaßnahmen auf der Kokerei Zollverein und Zollverein Schacht 1/2/8 voran.

© Jochen Tack / Stiftung Zollverein



Die Arbeiten für den Neubau der Folkwang Universität der Künste beginnen. Im Sommer 2017 wird der Fachbereich Gestaltung auf dem ehemaligen Holzlagerplatz im Quartier Schacht 1/2/8 den Betrieb aufnehmen.

© Kölbl Kruse

Das Welterbe Zollverein präsentiert sich 2017 als einer von drei Hauptspielorten der Grünen Hauptstadt Europas.

© Esther Guderley / Ruhr Museum



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Markt 1, 45127 Essen
Fon: 0201 1095-195
E-Mail: info@markt1-verlag.de

REDAKTION

Guido Schweiß-Gerwin, Markt1
Delia Bösch, Stiftung Zollverein

TEXT

Susanne Abeck,
büro für geschichtskommunikation
im Auftrag der Stiftung Zollverein

GRAFIK

Gesa Braster

HERSTELLUNG UND DRUCK

Druckerei und Verlag
Peter Pomp GmbH, Bottrop

TITELFOTO

© Ruhr Tourismus / Jochen Schlutius

Die Edition erscheint begleitend zur
Ausstellung „Zollverein im Wandel“
der Stiftung Zollverein.

DEZEMBER 2016



STIFTUNG
ZOLLVEREIN



Kooperationspartner



Ruhr Museum

Förderer



FREUNDE
ZOLLVEREIN



Im Rahmen der Förderung
von Zollverein mittendrin

